

Für die Ablässe vgl. auch Beringer, Die Ablässe zc., 11. approbirte Auflage, Paderborn 1895, 292 f. 354 ff. [v. Los O. P.]

Rosenkranzfest, s. Marienfest VIII, 818 f. **Rosenkranz-Officium** und **-Messe** waren in der ersten Zeit von dem Commune B. M. V. nicht verschieden. Erst Benedict XIII. schrieb am 26. März 1725 eigene Lectionen für die zweite Nocturn, sowie eine eigene Oration und Collecte für die Messe vor. Endlich beehrte Leo XIII. das seit Benedict XIV. im Dominicanerorden gebräuchliche Officium cum missa de SS. Rosario am 5. August 1888 auf die ganze Kirche aus; der Gebrauch der Festmesse als Votivmesse ist aber nicht erlaubt. Das Lesen der Votivmesse Salvo radix sanctorum ist nur den Dominicanern an gewissen Tagen gestattet; die Tertiarien bedürfen, um sie zu lesen, einer speciellen Erlaubniß des Ordensgenerals. [v. Los O. P.]

Rosenkreuzer, Name für die Mitglieder des sogen. Rosenkreuz-Ordens, einer angeblichen geheimen Gesellschaft zur allgemeinen Weltverbesserung. Im Anfange des 17. Jahrhunderts wimmelte es in Deutschland von Schwärmern aller Art; Alchimisten, Goldmacher, Astrologen und Traumdeuter sowie die Weigelianer und die Anhänger des Theophrastus Bombastus Paracelsus trieben überall ihr Unwesen und verbreiteten weitum einen krankhaften Hang zum Mystischen und Abenteuerlichen, zu geheimen Lehren und geheimen Bündnissen. Während nun Deutschland in diesem Thorheitsparoxysmus lag, erschienen im J. 1614 die zwei anonymen, aber zusammengehörigen Schriftchen: Allgemeine und General-Reformation der ganzen weiten Welt. Neben der Fama fraternitatis oder Bruderschaft des hochlöblichen Ordens des R. C. (Rosenkreuzes) an die Häupter, Stände und Gelehrten Europä. Gedruckt zu Cassel, durch Wilhelm Wessell. Da dieses Buch im vorigen Jahrhundert schon sehr selten war, so ließ es Friedrich Nicolai in Berlin im J. 1781 unter der falschen Angabe: Regensburg, Anno MDCLXXXI auf's Neue abdrucken; eine neue kritische Ausgabe der Fama fraternitatis und einer dritten Schrift mit dem Titel Confessio erschien zu Frankfurt a. M. im J. 1827. Der Inhalt des ersten Stückes, der Generalreformation, ist folgender. Zu Kaiser Justinians Zeit findet Apollo die Welt voll Laster und Bosheit und entschließt sich daher, eine Versammlung weiser und tugendhafter Männer aller Stände zu veranstalten, damit sie Mittel zur Reformation angeben möchten. Leider findet sich unter den gewöhnlichen Menschen niemand, der hierzu geeignet wäre und Einsicht und Tugend in gehöriger Weise zugleich besäße. Deshalb beruft Apollo die sieben alten Weisen aus Griechenland sammt den drei Römern Marcus, Cato und Seneca. Zum Secretär der Versammlung bestellt er einen jungen italienischen Philosophen Jacob Mazzonius. Das Reformationsconcil versammelt sich sofort im delphischen Palatium; die Reden, die

hier gehalten werden, sind in dem Schriftchen mitgetheilt. Die Weisen sprechen hier das allerthörichteste Zeug; Thales z. B. will, daß man in der Brust jedes Menschen ein Guckfenster anbringen solle, Solon ist Communist und verlangt gleiche Vertheilung der Güter, Bias will den Verkehr der Menschen unter einander verhindern, alle Brücken abbrennen, die Schifffahrt verbieten. Cato meint, man solle von Gott eine neue Sintflut erfließen, durch welche das ganze weibliche Geschlecht und alle Mannspersonen über 20 Jahre weggerafft werden sollen; zugleich solle man, wenn alle Weiber vertilgt seien, den Herrn des Himmels um eine neue Art der Fortpflanzung des Menschengeschlechtes bitten. Alle widersprechen einander, und nur der einzige Vorschlag findet Beistimmung, man solle das kranke Jahrhundert selbst vorfordern, damit man den Patienten mit eigenen Augen sehe. Das Jahrhundert wird herbeigebracht; es ist ein alter Mann, blühend aussehend, aber mit kranker Stimme. Bei genauer Besichtigung zeigt sich, daß die rothe Farbe des Patienten nur Schminke ist, und daß er an seinem ganzen Leibe kein Loth gesundes Fleisch hat. Die hochweisen Herren erkennen jetzt ihr Unvermögen, das Jahrhundert zu verbessern; um aber doch einigermaßen mit Ehren wieder abziehen zu können, beschließen sie eine neue Taze aus Kraut, Rüben und Petersilie und publiciren dann ihre Acten mit ungeheurem Selbstlob und unter dem Applaus des thörichtesten Pöbels. — Man sollte kaum glauben, daß diese Satire auf die Laster der Welt und auf die Weltverbesserer hätte mißverstanden werden können, und daß die zweite sich daran anschließende Schrift von jemandem erst genommen worden wäre. Dieselbe beginnt nämlich mit einem Spott auf die vermeintlichen großen Fortschritte, welche jene Zeit in Theologie und Naturkunde gemacht haben wollte. Daran schließt sich die Nachricht über „den andächtigen, geistlichen und hocherleuchteten Vater Fr. C. R.“, den Stifter des Rosenkreuzer-Bundes zur Herbeiführung einer Generalreformation der Welt. Derselbe sei von Geburt ein adeliger Deutscher gewesen; im 14. Jahrhundert in einem Kloster erzogen, habe er als Jüngling mit einem Klosterbruder eine Wallfahrt nach dem heiligen Lande gemacht, sei aber nicht nach Jerusalem, sondern nach Damascus gekommen und hier von den Arabern in ihre geheime Wissenschaft eingeführt worden. Nach drei Jahren sei er nach Syen in Afrika gereist und habe noch größere Fortschritte in der Weisheit, namentlich in der Magie, gemacht und hier gelernt, daß der Mensch ein Microcosmus sei. Dann habe er seine neue Weisheit in Spanien und anderen Ländern Europa's ausbreiten wollen, um das Licht, welches Paracelsus bereits angezündet habe, zu vermehren und in Europa eine Societät zu gründen, „die Alles genug von Gold und Edelstein habe“ (das Goldmachen gehörte bekanntlich zur geheimen Weisheit jener Zeit) und die Fürsten mit ihren tiefen Einsichten gleich den